

Jodlerfeste - Von Noten und anderen Nöten

von Emil Wallimann aus der Jodlerzeitung vom 22. September 2015

Die wunderbare Zeit der Jodlerfeste ist wieder vorbei. Viele schöne Vorträge mit unzähligen Stunden Vorbereitung sind verklungen. Was bleibt, ist eine innere Freude an der auf eindrückliche Weise gelebten Volkskultur.

Die Festberichte werden das wiedergeben, was es bis zum nächsten Fest zu verbessern gilt. Was nicht in den Berichten stehen kann, versuche ich hier zu formulieren.

Termingerecht

Das nächste Jodlerfest kommt bestimmt! Warum sich nicht schon im Herbst über ein mögliches Festlied Gedanken machen? So wäre es sicher für alle Beteiligten möglich, die Anmeldung mit den Partituren pünktlich einzusenden.

Wichtiges und Unwichtiges

In der Zeit vor einem Jodlerfest werden die Jury-Obmänner geradezu von Informationen, Notenkorekturen und Nachmeldungen überschwemmt. Nicht alles wäre dabei nötig! Wenn in einem Liedtext eine kleine Dialektanpassung vorgenommen wird, muss dies nicht mitgeteilt werden. Die Juroren sind gut ausgebildet und wissen, dass dialektische Anpassungen gemacht werden dürfen. Werden hingegen in einem Liedtext mehrere Wörter ausgewechselt, ist dies in der Partitur zu vermerken. Beispiel: sGange%zu sLaife% sSchöppli%zu sKaffee%etc. Zu vermerken ist auch, wenn eine Stelle nicht gesungen, sondern nur vom Akkordeon vorgetragen wird. Für solche Anpassungen in der Partitur ist die Einwilligung des Komponisten einzuholen! Hingegen sind Anmerkungen zur musikalischen Gestaltung nicht anzugeben. Dies hören die Juroren automatisch.

Für schwangere Jodlerinnen braucht es kein ganzseitiges Gesuch betreffend Bekleidung. Eine Kurznotiz per Mail genügt. Wichtig ist hier nur, am Fest eine angepasste alternative Bekleidung zu tragen.

Der (un)geschriebene Naturjodel

Bei neun von zehn angemeldeten (ungeschriebenen) Naturjodel existieren in Wirklichkeit Noten. Sie werden aber partout als ungeschrieben und nur mit dem Naturjodelblatt angemeldet. Oft ist auf diesem Blatt nicht einmal die Tonart notiert, da diese noch nicht definiert ist. In diesem Fall können ruhig zwei mögliche Tonarten angegeben werden (sB-Dur%oder sH-Dur%). Mindestens bei acht dieser neun geschriebenen Naturjodel besitzt die Jury am Fest trotzdem Noten! Juroren haben ein riesiges Notenarchiv und vielleicht wurde dieser Jodel schon früher einmal (mit Noten) angemeldet. Die Angst, welche viele Naturjodel-Formationen vor einer Bewertung mit eingesendeter Partitur haben, ist völlig unbegründet. Alle Juroren sind dahingehend ausgebildet, mit der Dirigentennotiz eines Naturjodels umzugehen. Es verhält sich hier ähnlich wie bei einer Jazz-Ballade. Diese ist zwar auch rudimentär notiert, wird aber von jedem Jazz-Saxophonisten ein wenig anders interpretiert. Die letztendliche Klassierung, ob mit oder ohne Noten, bleibt sich definitiv gleich. Die wichtigsten Sparten bei einem Naturjodel sind die **Tongebung** und die **harmonische Reinheit**. Eine sinnvolle dynamische Gestaltung kann ebenfalls massgebend zu einer guten Note beitragen. Wer diese drei Disziplinen beherrscht, bekommt eine Klasse 1, auch wenn keine Noten vorliegen oder wenn die Wiedergabe an einigen Stellen von der Dirigentennotiz abweicht.

Was aber ist der Vorteil einer Bewertung mit Partitur?

- Die Juroren können sich **vorbereiten**. Nur durch eine seriöse Vorbereitung ist es möglich, einen Vortrag in allen Sparten glaubhaft zu beurteilen.
- Durch die Noten, Takte und Harmonieangaben wird eine präzise Berichterstattung möglich. Ohne Noten heisst es im Bericht beispielsweise: sDie erste Jodlerin verzeichnet viele ungenaue Tonsprünge im 2. Teil, die 2. Stimme ist oft zu tief%. Was genau sollen die Vortragenden nun aus diesem Bericht lernen? Mit Noten könnte es heissen: sDie erste Jodlerin hat Mühe mit dem Tonsprung b-f im 2. Teil, Takt 2, 4 und 6; der Hochtön s%im Takt 8 gelingt zu tief und muss besser gestützt werden. Die zweite Jodelstimme singt den Ton s%in der Schaltlage immer zu tief%. Das sind klare Aussagen. Der Dirigent weiss nun ganz genau, welche Passagen nicht in Ordnung waren. So kann aus einem Bericht auch einen Nutzen gezogen werden.

Umgang mit der Bewertung

Nicht alle Festbesucher sind mit der Klassierung und den Punkten einverstanden. Es kann vorkommen, dass sogar am Entscheid der Jury gezweifelt wird. Es ist klar, auf beiden Seiten stehen Menschen im Einsatz, und da kann es auch einmal zu einem Patzer kommen. Dass aber gleichzeitig drei Juroren einen Durchhänger haben und sich falsch entscheiden, ist doch kaum anzunehmen. Die abschliessende Klassierung wird von allen drei Juroren zusammen entschieden und darf so wirklich als korrekte und ehrliche Beurteilung akzeptiert werden.

Umsetzung der Berichte

Ich staune immer wieder, wie einzelne Interpreten Jahr für Jahr ein Jodlerfest besuchen, immer mit der gleichen Klasse 2 nach Hause fahren, immer die gleichen Aussagen im Jurybericht finden und nichts unternehmen! Wer sich bewerten lässt, will doch nach meiner Auffassung wissen, was gut ist und wo es etwas zu verbessern gibt. So müssten doch logischerweise nach einem Fest Schritte unternommen werden, um diese Mängel anzugehen! Ansonsten macht ein Festbesuch keinen wirklichen Sinn.

Sinn und Zweck

Alle Beurteilungen geschehen im Sinne der Erhaltung und Pflege unseres schönen Volksgutes, dem Jodelgesang. Der Entfaltung und Erhaltung der gesunden (Jodel)-Stimme ist dabei besondere Achtung zu schenken. Des Weiteren geht es darum, einzelne Sparten zu verbessern, ohne dabei die Natürlichkeit des Jodelliedes zu verlieren. Ganz im Gegenteil die Detailarbeit soll den Melodiefluss und die Gesamtwirkung nicht schmälern, sondern noch verbessern. Nur wer sich in allen Sparten sicher fühlt, hat wirklich die Möglichkeit, zu gestalten und musikalische Höhepunkte zu setzen.

Hans Schweingruber hat das 1966 so formuliert:

'Der Klub, welcher seinen Vortrag mit ganzer Hingabe gestaltet, aber vielleicht einige technische Mängel aufweist, soll mehr Aussicht auf Erfolg haben als derjenige, welcher bei peinlicher Wahrung aller technischen Finessen die Überzeugungskraft einbüsst. Die Ausarbeitung der Einzelheiten darf nie zu einer Zerstückelung des Ganzen führen, denn das Hauptgewicht ist beim Jodel und Jodellied immer auf die grosse Linie zu verlegen, womit Urwüchsigkeit, Natürlichkeit und Wärme als Faktor des Gesamteindrucks am sichersten gewahrt bleiben.'